

Nachrufe

Karl Trellinger (1920 – 2005)

Am 10. November 2005 verstarb Karl Trellinger, Mitglied der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern seit 1964, im Alter von 85 Jahren in Landshut. Karl Trellinger wurde am 1. Mai 1920 in Kempten geboren und wuchs in Landshut in einer naturverbundenen Familie auf, in der er schon während seiner Jugend eine sehr gute Kenntnis der einheimischen Fauna und Flora erwarb. In Landshut legte er auch sein Abitur ab und verbrachte hier den größten Teil seines Lebens. Sein Studium der Chemie musste er nach Teilnahme am 2. Weltkrieg und zwei Jahren französischer Kriegsgefangenschaft abbrechen, um ein Betten-Fachgeschäft der Familie in Landshut zu übernehmen. Dieses Fachgeschäft führte er bis ins Alter von über 80 Jahren, obwohl diese eigentlich ungewollte Berufswahl nicht seinen wissenschaftlichen Neigungen und Fähigkeiten entsprach. Hervorzuheben sind auch Trellingers Erfolge als Leistungssportler in den Wurf- und Stoßdisziplinen der Leichtathletik Anfang der 1950er Jahre.

Erst mit über 40 Jahren wandte sich Trellinger mit der ihm eigenen Gründlichkeit, Zielstrebigkeit und Absolutheit der Feldornithologie zu und unternahm seit Mitte der 1960er bis Mitte der 1990er Jahre nahezu täglich Fahrradexkursionen an die Isarstauseen bei Eching und Moosburg, um die dortige Vogelwelt zu erkunden. Auch danach, bis in die letzten Monate seines Lebens, war er zumindest an den Wochenenden an den Mittleren Isarstauseen avifaunistisch tätig. So gelang es ihm, in Jahrzehnten eine gewaltige Fülle ornithologischer Daten zu sammeln, welche die Bedeutung der Stauseen und der angrenzenden Auen als Brutgebiet, Rast- und Überwinterungsplatz erst im Detail qualitativ und quantitativ deutlich machten. Wohl nur wenige Gebiete in Bayern sind so lange und so lückenlos vogelkundlich dokumentiert und betreut worden wie die Mittleren Isarstauseen. Und so zählte Karl Trellinger über Jahrzehnte zu den bekanntesten und erfahrensten bayerischen Feldornithologen.



Karl Trellinger (links) bei der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande durch den damaligen Umweltminister Dr. Thomas Goppel. Foto: privat

Als ehrenamtlicher Mitarbeiter verschiedener vogelkundlicher Institute wirkte Trellinger bei der überregionalen Erfassung der Bestandsentwicklung europäischer Schwimmvögel sowie an mehreren Brutvogelkartierungen und Monitoringprogrammen mit. Die umfangreichen von ihm erhobenen Daten fanden regelmäßig Eingang in die ornithologische Literatur, namentlich vielfach auch in Walter Wüsts „Avifauna Bavariae“. Seine Beobachtungen und die Ergebnisse seiner Zählungen legte er darüber hinaus in mehreren eigenen wissenschaftlichen Arbeiten nieder, so etwa in einer Gebietsavifauna der Mittleren Isarstauseen (1971), deren vollständiger Neubearbeitung (1976) sowie einer Dokumentation der

Bestandsentwicklung von Flusseeeschwalbe und Gänseäger als Ergebnis erfolgreicher Schutzmaßnahmen (1984), jeweils gemeinsam mit Jürgen Luce. Und noch wenige Monate vor seinem Tod legte er schließlich zusammen mit Christian Brummer und Thomas Großmann einen Bericht über die Vogelwelt der Mittleren Isar für die Jahre 1998 bis 2002 vor.

Trellinger fühlte sich von Beginn an dem Schutz der Natur verpflichtet und empfand eine persönliche Verantwortung für „seine“ Stauseen und deren Vogelwelt. Seiner Forschungs- und Betreuungstätigkeit sowie seinen zahlreichen Initiativen ist es wesentlich zu verdanken, dass das Gebiet der Isarstauseen zwischen Moosburg und Landshut im Jahr 1982 als „Vogelfreistätte Mittlere Isarstauseen“ unter Naturschutz gestellt und später als Vogelschutzgebiet ins europäische Schutzgebietsnetz NATURA 2000 aufgenommen wurde. Dank seiner langjährigen Bemühungen wurde 1995 ein Verbot der Wasservogeljagd in die Schutzgebietsverordnung aufgenommen, welches die Bedeutung der Stauseen als Rastgebiet für Wasservögel entscheidend erhöhte. Bereits ab Anfang der 1970er Jahre initiierte Trellinger eine Vielzahl biotopgestaltender Maßnahmen sowie Schutzprojekte für bedrohte Tier- und Pflanzenarten. Letztere führten unter anderem zur Wiederansiedlung der Flusseeeschwalbe, die im

Bereich der Mittlern Isar zeitweise mit zwei Dritteln des bayerischen Bestandes brütete und hier seit Jahrzehnten eines der bedeutendsten Vorkommen in Bayern aufweist. Darüber hinaus gelang es Trellinger durch seine guten Kontakte zur Werksleitung der beiden Stauseen, regelmäßig auf die Wasserstandsführung während der Zugperioden Einfluss zu nehmen und die beiden Seen damit sowohl als Rastgebiet für Limikolen als auch als Beobachtungsgebiet für Ornithologen zu optimieren.

1994 wurden Trellingers wissenschaftliche und naturschützerische Verdienste durch die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande gewürdigt.

Mit Karl Trellinger verliert die bayerische Ornithologie einen wegen seines hohen fachlichen Niveaus, der Zuverlässigkeit seiner Beobachtungen und seines unermüdlichen Engagements geschätzten Avifaunisten. Den Verfassern wird er als kritischer, manchmal auch unbequemer Mensch unvergessen bleiben. Mit ihm verbindet sie neben gemeinsamen avifaunistischen Arbeiten die Erinnerung an viele eindrucksvolle Beobachtungstage an den Stauseen und gemeinsame ornithologische Reisen an den Neusiedler See, in den Südtiroler Vinschgau, auf die Nordfriesischen Inseln und Halligen und in die Camargue.

Jürgen Luce und Christian Brummer